

RAIFFEISENBANK Man arbeitet an einer neuen Zukunft

SEITE 2

BIOTONNE Ab sofort wöchentliche Leerung

SEITE 5

GRÜNANLAGEN Treuchtlingen erlässt Verbote

SEITE 3

SPORTAKROBATIK Kein Stillstand wegen Corona

SEITE 7

Immer weniger Pfarrer auf dem Land

Die **LANDESSTELLENPLANUNG** der evangelischen Kirche trifft auch Altmühlfranken. Die Dekanate Weißenburg und Pappenheim verlieren drei Stellen.

WEISSENBURG/PAPPENHEIM – Die Ergebnisse der mit Spannung erwarteten Stellenplanung der Landeskirche liegen vor. Das Fazit: Die Dekanate Weißenburg und Pappenheim werden in Zukunft kleinere Brötchen backen müssen. Das Dekanat Heidenheim steht vor der Auflösung.

1,5 Pfarrerstellen weniger sollen es ab 2025 im Dekanat Weißenburg sein, 1,5 weniger im Dekanat Pappenheim, 1,5 weniger im Dekanat Heidenheim. So gleich die Zahl, so unterschiedlich die Auswirkungen. In Weißenburg (aktuell 20,5 Stellen) und Pappenheim (17 Stellen) hält man die Reduzierung für verkraftbar. Auch, weil man schlimmeres erwartet hatte. In Heidenheim mit seinen 6,5 Pfarrstellen dürfte die Reduzierung der Anfang vom Ende sein.

Hintergrund der einschneidenden Sparpläne sind Strukturprobleme der Landeskirche. Weil mehr Gemeindeglieder sterben als Getaufte hinzukommen, und parallel die Zahl der Austritte steigt, gerät die Kirche unter Druck. „Uns laufen einfach die Kosten davon“, erklärte Pappenheims Dekan Wolfgang Popp. Auch, weil die Kirche in den vergangenen Jahrzehnten immer mehr Aufgaben übernommen habe.

Weniger Gemeindeglieder

Auch in der Region hat die Zahl der Gemeindeglieder der Dekanate in den vergangenen 20 Jahren erheblich abgenommen. Waren es in Heidenheim im Jahr 2001 noch 7011 Gemeindeglieder, sind es nun nur noch 5859. In Weißenburg verlor man innerhalb von gut zehn Jahren rund 2000 Mitglieder und liegt nun bei rund 19500. In Pappenheim hat man in den letzten rund 15 Jahren etwa 3000 Gläubige verloren, sodass man nun noch etwa 17000 Gemeindeglieder hat.

Auf die Stellenkürzungen reagiert man vor Ort mit Verständnis. „Das



Foto: Jan Stephan

Die Zahl der evangelischen Pfarrer wird abnehmen. Wegen der Stellenkürzungen, die der Landesstellenplan vorsieht, aber auch, weil es immer weniger Pfarrernachwuchs gibt. Für die Pfarrstelle in Emetzheim sucht man bereits seit Längerem.

ist richtig und notwendig“, stellte Dekan Wolfgang Popp fest. Immerhin sei ja auch die Zahl der Gemeindeglieder, um die man sich kümmern müsste, erheblich zurückgegangen.

Weißenburgs Dekanin Ingrid Gottwald-Weber stellte fest, dass sich „die Rolle und der Platz der Institution Kirche“ ändere. Man sei nun gefordert, aus der Komfortzone zu kommen. „Im Vergleich mit vielen anderen Kirchen auf der Welt haben wir ja eine sehr privilegierte Situation“, stellte die Dekanin fest. „Ein bisschen ist das auch Jammern auf hohem Niveau.“

Beide Dekane allerdings betonten auch die Herausforderungen. „Das wird von vielen auch als Bedeutungsverlust und schmerzlicher Verlust wahrgenommen“, so Gottwald-Weber. Man sehe in den Reformen aber auch die Chance zu einer Rückbesinnung auf den Kern der christlichen Botschaft, betonten beide regionalen Kirchenoberhäupter.

Wo konkret die Stellen eingespart werden können, steht auf Dekanats-ebene noch nicht fest. Das wird die Arbeit der kommenden Monate und Jahre sein. „Jede der Regionen im Dekanat muss sein Scherflein beitra-

gen“, betonten aber beide Dekane. „Allerdings werde manche Dinge auch der Arbeitsmarkt regeln“, stellte Gottwald-Weber fest.

In rund 15 Jahren stünden wegen einer Verrentungswelle und Problemen im Nachwuchs nur noch die Hälfte an Pfarrern zur Verfügung, so die Dekanin. Pfarrstellen, die nicht attraktiv gestaltet seien, könnten dann schlicht nicht mehr besetzt werden, schätzt sie. Im Weißenburger Dekanat habe man zum Beispiel erhebliche Probleme, die vakante Pfarrstelle in Emetzheim zu besetzen.

In Pappenheim sieht man die Zukunft in einer stärkeren Bildung von Zentren. Das gilt sowohl für die Verwaltung, wo Pfarrbüros zusammengefasst werden könnten, als auch für die Pfarrer, die in Zukunft an einigen Orten gemeinsam stationiert sein könnten, und von dort in ihre Gemeinden ausschwärmen.

Das berührt auch einen anderen Punkt. Denn: Wenn die Zahl der Pfarrer absehbar und vielleicht nicht zum letzten Mal sinkt, wird es auch nicht mehr so viele Pfarrhäuser brauchen. „Auch bei den Gemeindehäusern ist eine Verschlinkung gewünscht“, stellt Weißenburgs Dekanin fest.

Kirchen nicht aufgeben

Selbst bei den Kirchengebäuden wird es auf mittlere Sicht Einschnitte geben. „Es denkt keiner daran, Kirchengebäude aufzugeben“, stellt die Dekanin zwar fest. Allerdings sollen auch hier in Zukunft Prioritäten gesetzt werden, wie Pappenheims Dekan Wolfgang Popp einräumt. „Es soll eine Schwerpunktsetzung auf ein Gebäude geben, das dann bevorzugt unterhalten wird.“ Für kleinere Gotteshäuser in der Fläche könnte es für die Kirchengemeinden erheblich schwieriger werden, Mittel für Sanierungen zu bekommen.

Am härtesten hat die Landesstellenplanung das Dekanat Heidenheim betroffen. Dessen Dekanatsstelle wird nicht mehr besetzt werden, und das Dekanat zunächst kommissarisch von Wassertrüdingen aus mitverwaltet.

Zwar werde das Dekanat zunächst weiterbestehen, aber vor allem, weil es Mitglied im Zweckverband Heidenheimer Kloster ist. Es gibt aber bereits Überlegungen, dass sich die Kirchengemeinden des Dekanats auf die Dekanate Wassertrüdingen, Gunzenhausen und Pappenheim aufteilen könnten. **JAN STEPHAN**